### **Curacao Allgemein/Zusammenfassung:**

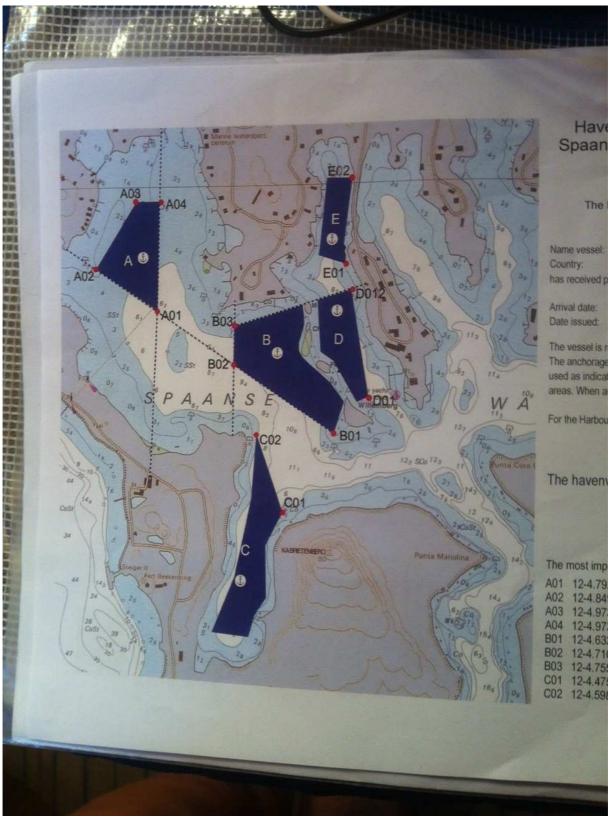
## **Ankern & Versorgung:**

In Spanish-Water (Spaanse Water) gibt es mehrere Ankerplätze, die mit Buchstaben bezeichnet sind und durch gelbe Tonnen markiert werden. Soweit die Theorie. In der Praxis sind einige Tonnen nicht mehr vorhanden oder nicht wirklich als gelb identifizierbar.

Die Zufahrt vom Meer her ist nicht wirklich breit aber ausreichend und auch ausreichend tief.



Vorbei an einer Nobel-Hotelanlage (Santa Barbara Beach Golfresort) und der dazugehörigen Marina führt eine markierte Fahrrinne durch türkis-blaues Wasser an einem traumhaften Strand in die Bucht von Spanish Water. Diese wird durch schmale, bebaute Halbinseln und kleine Felsbrocken in mehrere Buchten unterteilt. Wo man ankern darf, ist auf dem folgenden Plan in blau markiert. Wir haben den Bereich e/f bevorzugt. Hier ist es ca. 4-5 Meter tief, der Ankerplatz ist zwar eingeschränkt aber wir haben immer gut gelegen, der Anker hielt gut. Die Boote drehen sich vorwiegend mit dem Heck nach West oder Nordwest. Nur einmal hatten wir einen West bis Nordwestwind, der uns ziemlich stark in Richtung Mangroven drückte.



Es ist ein geschützter Platz mit wenig Windschwell , man hat kurze Wege an Land für Abendspaziergänge oder Joggingrunden (sofern man sich das in der Hitze antun möchte). Die umliegenden Häuser sind meist nur als Ferienhäuser bewohnt, einige Locals haben hier ihre Boote festgemacht. Wir haben uns immer sicher gefühlt. Zum Curacao-Yacht-Club samt Tankstelle ist es nicht weit und entweder macht man mit dem Dinghi am Steg eines unbebauten Grundstücks fest (falls man mal einen Leihwagen hat) oder man fährt in die Kimakalki-Marina. Gegen eine Gebühr von

5 USD kann man dort Dusche, Wifi und Dinghisteg nutzen. Falls man den Eigner, Xeno, antrifft, kann man evtl . auch gegen Gebühr Wasser bekommen. Ansonsten ruft man über VHF 72 das Wasserboot.

Zum Supermarkt Vreugdenhil fährt täglich um 8:30 ein gratis Bus ab dem Fischereihafen.



Mit dem Dinghi macht man am dortigen Dinghisteg (links noch ein Stück im Foto zu sehen) fest und wird mit dem Bus direkt zum Supermarkt gebracht. Eine Stunde Zeit für das Shoppingvergnügen und dann geht es wieder zurück. Ein super Service wie wir finden. Und der Busfahrer stoppt auch schon mal an der Hauptstrasse, sodass man die Laundry schnell erreichen kann. Nur ein paar Minuten zu Fuss sind es vom Vreugdenhil-Supermarkt zu Budget Marine, Island Waterworld, Napa (Autozubehör u. auch ein paar Sachen fürs Boot wie AB-Öl, Getriebe-Öl, Schmiernippel, wasserfestes Fett etc.) oder zur kleinen Filiale des Baumarktes Dijtham. Neben Dijtham ist auch noch ein weiterer Bootszubehörladen, etwas versteckt hinter den zum Verkauf stehenden Motorbooten. Irgendwas mit Curacao ...., Sortiment ganz gut, sehr nettes und bemühtes Personal.

Weitere grosse Baumärkte sowie einen grossen Albert Heijn Supermarkt (CH) findet man im Gewerbegebiet Zeelandia. Dorthin sind wir allerdings nur mit einem Leihwagen gefahren, mit dem Bus dürfte es etwas umständlich sein.

Obst und Gemüse kann man gut auf dem floating market in Willemstad bei den venezulanischen Booten kaufen. Ein bisschen handeln kann nicht schaden, die besten Preise haben wir an einem der Stände mittendrin bekommen. Die Jungs sind nett und auch nicht übermässig aufdringlich, freuen sich aber über Stammkunden.

## Gas:

Wichtiges Thema und auf Curacao erstaunlicherweise ein Problem, wenn man mit einer deutschen oder eine Campinggasflasche ankommt. Wir haben jedenfalls niemanden gefunden, der unsere Flaschen füllte. Das Problem wurde durch die Anschaffung einer sog. BBQ-Flasche im Baumarkt gelöst. Die hat einen amerikanischen Anschluss und wird an verschiedenen Tankstellen gefüllt. Die Einheimischen helfen hier gerne weiter. Generelles Prozedere: man geht zu einer Kasse an der Tankstelle oder (in Muizenberg z.B.) in ein separates Office, sagt was man gefüllt haben möchte (eine BBQ-Flasche in unserem Fall), bezahlt und geht mit Quittung und leerer Flasche zur Füllstation (meist hinter oder neben der eigentlichen Autotankstelle, aber leicht zu finden).



# Gefüllt wird an folgenden Stationen:

- Tankstelle in Santa Rosa, Santa Rosa-Weg, gegenüber von KFC und Subway.
- Muizenberg grosse Tankstelle und Gasstation, neu gebaut, etwas kompliziert zu finden

- Tera Kora Weg naar Westpunt falls man zum Christoffelpark oder nach Westpunt fährt, kommt man zwangsläufig hier dran vorbei.
- Am Schottegatweg Noord gibt es evtl. auch eine Station, die war aber im Herbst 2015 noch nicht in Betrieb.
- An allen anderen Tankstellen kann man wohl leere gegen volle Gasflaschen füllen. Dabei handelt es sich dann aber nicht um die BBQ-Flaschen und ist wohl eher eine Option für die Einheimischen.

## Reparaturen/Services:

Eine Aussenborder Inspektion haben wir im Fischereihafen durchführen lassen. Hinter dem Gelände des Hafens ist ein separater, abgezäunter Bereich. In zwei Containern am Ende arbeitet ...... an allen möglichen Aussenbordern der lokalen Boote. Hier sind auch einige geparkt.

Am Tor des Fischereihafens hängt ein grosses Hinweisschild auf einen Servicebetrieb, diesen haben wir nicht genutzt denn: Keiner der lokalen Segler hat diesen Mechaniker je etwas an seinem Boot machen lassen.

Auf dem Gelände der Curacao Marine gibt es die Firma MRC, zuständig für Motoren, Getriebe, Wellenanlagen und auch Dinghireparaturen. Ansonsten fragt man am besten mal in einem der Bootsclubs wie dem Curacao-Yacht-Club oder Asiento-Yacht-Club nach Empfehlungen. Es gibt dort einige Haus- und Hofmechaniker, die einen sehr guten Ruf haben, aber auch entsprechende Preise. Da sich Telefonnummern etc. hier schnell ändern können, wollen wir keine aufführen. Am besten vor Ort nachfragen. Wir hatten mit einem George und einem Bertil zu tun. Beide sehr kompetent.

#### **Einklarieren und Aufenthalt:**

In Willemstad, direkt am Wasser, Ecke Sha Caprileskade (hier ist auch der floating market) u. Handelskade steht das Gebäude des Customs. Hier muss man zuerst hin. Möchte man sein Boot mehrere Wochen oder Monate unbewohnt auf Curacao lassen, muss man es im sog. Zolldepot "lagern". Das ist nur in folgenden Marinas/Boatyards möglich: Curacao Marine, Seru Boca Marina (nur Wasserliegeplätze in Spanish Water) Royal Marine Boatyard (Piscadeerabaai). Lässt man sein Boot vor Anker oder ergattert einen Platz in der preiswerteren Kimakalki-Marina sollte man nicht unbedingt kundtun, dass man einen Flug nach Europa gebucht hat. Kontrolliert wird wohl so gut wie nie.

Weiter geht es die Handelskade entlang, dann über die Konigin-Emma-Brug, auf der anderen Seite dann auf dem De Rouvilleweg die Sint Anna Baai Richtung Hafenterminal. Direkt gegenüber vom Teatro Luna Blou ist der Eingang. Mit Besucherzettel bewaffnet wendet man sich am Wasser nach links, unter der hohen Strassenbrücke hindurch, bis hinter einer Radiostation linkerhand ein grünes Gebäude auftaucht. Hier ist die Immigration. Schräg gegenüber eine Stahltreppe hoch kommt man zur Port Authority, die letzte Station im Behördenmarathon. Hier muss man aber nur hin, wenn man in Spanish Water ankert. Liegt man in einer Marina, entfällt dieser Gang. Für Ankerlieger gibt es hier ein 3-monatiges Ankerpermit für 10 USD. Man muss angeben, wo in etwa man ankert. Das ist alles. Abmelden muss man sich hier nicht, entweder man verlängert das Permit oder fährt halt weg. Fliegt man nach Hause, managen die genannten Marinas die Behördenformalitäten. Bei der Immigration muss man auf jeden Fall angeben, dass man fliegt. Dafür bekommt man dann eine Art Ausreisekarte (wie es auch im Flugzeug gibt). Die muss man ausfüllen und bei der Ausreise am Flughafen abgeben. Bei der Wiedereinreise soll man sich dann auch wieder bei der Immigration melden. Die Aufenthaltsdauer für Zweibeiner ist auf 3 Monate beschränkt, eine Verlängerung ist aber möglich,

unter Angabe von Gründen. Das Schiff kann länger bleiben, vor allem, wenn es im sog. Customsdepot einer der genannten Marinas "eingelagert" wird.

#### Mobilität:

Unseren Leihwagen hatten wir von Sergio Martis – <a href="www.curacaorent4less.com">www.curacaorent4less.com</a>. Am besten schickt man ihm eine kurze Email, wann man wo abgeholt werden möchte, um ein Auto zu übernehmen. Die Autos sind nicht neu, aber fahrtüchtig und vor allem die preiswertesten. Sergio ist sehr hilfsbereit und hat einen guten, flexiblen Hol- und Bringservice. Natürlich gibt es noch mehr Leihwagenfirmen, ein Vergleich lohnt sich in jedem Fall. Bei längerer Mietdauer (z.B. für einen ganzen Monat) sollte man auch einen entsprechend niedrigen Preis bekommen. Scooter werden ebenfalls verliehen. Wir fanden die Angebote teilweise zu teuer (für den gleichen Betrag kann man auch ein Auto bekommen) und ausserdem scheinen die Scooter häufiger in Unfälle verwickelt zu sein. Auf Curacao werden keine wirklichen Alkoholkontrollen durchgeführt. Besteht Verdacht auf Trunkenheit am Steuer, wird der Fahrer von der Polizei nach Hause gebracht, bei einem Unfall wird man zum Bluttest ins Krankenhaus befördert werden. Das erklärt die niedrige Hemmschwelle der Locals, mit mehreren Bierchen oder gar Rum-Cola intus sich noch hinters Steuer zu klemmen.

Ansonsten kann man mit dem Bus nach Willemstad fahren. Die Linie 6a Caracasbaai fährt von der zentralen Busstation in Punda über den Caracasbaaiweg bis zu den Ferienresorts Jan Thiel und wieder zurück. Zustieg am Kreisel, gegenüber vom Lokal "Pirates Nest" möglich. Wir waren immer ungefähr eine gute halbe Stunde nach der planmässigen Abfahrtszeit in Punda an der Haltestelle. Und keine Panik wenn der Bus scheinbar vorbei und erstmal rechts aus dem Kreisel raus fährt: um Jan Thiel zu erreichen, muss das sein, auf dem Rückweg hält er dann an der Haltestelle. Fahrpreis Nov 2015: 1,70 NAF pro Person und Fahrt, egal wo man aussteigt. Achtung: Ab dem 19:30 Bus kommt der Bus aus BONAM (mit entsprechendem Schild oben im Fenster), wechselt dann das Schild und fährt zur Caracasbaai (ohne eine Nummer anzuzeigen)!!



Die auf anderen Karibikinseln so beliebten Sammeltaxis fahren hier ebenfalls. Achtung: im Kennzeichen ist BUS zu lesen! Sind teurer und fahren auch nicht alle Ortsteile regelmässig an. Hier in Spanish Water haben wir sie immer nur frühmorgens gesehen und eigentlich waren das auch Sammeltaxis, die normalerweise von und nach Montana oder Santa Rosa fuhren. Vielleicht irgendwelche Spezialabsprachen mit Locals, die hier arbeiten.

Es gibt auch eine Buslinie bis nach Westpunt so dass man im Prinzip eine Inselrundfahrt mit dem Bus machen kann. Wir haben dafür den Leihwagen bevorzugt und uns dann auch eine Rundfahrt durch den Christoffelpark gegönnt.

Womit wir auch bei den Sehenswürdigkeiten wären:

Wir haben sicherlich nicht alles gesehen. Neben dem Christoffelpark (den wir absolut empfehlen) gibt es noch einen weiteren Naturpark, der sehr schön sein soll.

Auf dem Weg dorthin kann man an verschiedenen wirklich schönen Badebuchten stoppen und kurz vor St. Willibrordus passiert man eine Salzwasserlagune mit freilebenden, rosa Flamingos, die man sogar von der Strasse aus sehen kann.



Den Straussenpark und einen botanischen Garten haben wir uns nicht angesehen, dafür waren wir vom Kura Hulanda Museum (Otrobanda) und der dazugehörigen Hotelanlage (altes, entsprechend umgebautes und renoviertes Stadtviertel) sehr begeistert. Das maritime Museum sowi e das naturkundlich geprägte Curacao-Museum sollen ebenfalls besuchenswert sein. Rif-Fort und Konigin-Emma-Brug sowie die vielen bunten, im niederländischen Stil erbauten Stadthäuser nimmt man sowieso quasi im Vorbeilaufen mit und auf. Das Teatro Luna blue ist von aussen schon sehenswert wie auch einige alte Gebäude im Ortsteil Scharloo. Es gibt ein Postmuseum und und und. Manchmal muss man um die Ecke oder in eine schmales Gässchen schauen, um interessante Details zu entdecken. Will man mal eine Übersicht bekommen, sollte man das Fort Nassau bzw. das dazugehörige Restaurant besuchen (am besten mit dem Auto) oder sich durch die kleinen Seitenstrassen und über eine steile GTreppe bergauf zum weithin sichtbaren Gebäude der Versicherungsgesellschaft "ENNIA" wagen. Von hier oben hat man einen schönen Blick über die Stadt bzw. über das Hafengebiet (Fort Nassau). Die Hochbrücke wäre dafür ebenfalls prädestiniert, ist aber verständlicherweise für Fussgänger gesperrt.

Curacao ist eine relativ trockene Insel mit wenig Niederschlägen und einem sehr anstrengenden Klima. Die Vegetation ist entsprechend geprägt von trockenheitsresistenten Pflanzen und Kakteen wachsen hier fast schon waldartig. Aber es gibt auch erstaunlich viele, wenn auch nicht sehr hohe Bäume und blühende Pflanzen. Mit den Regenwäldern anderer Karibikinseln natürlich nicht vergleichbar. Trotzdem fanden wir z.B. den Christoffelpark sehr interessant und auch beeindruckend. Leider wird ein Grossteil der Insel als Müllkippe benutzt – vor allem in bebauten Bereichen wird wahllos und irgendwie überall Müll aller Art in der Landschaft verteilt. So manches Haus "geniesst" einen Ausblick auf ausrangierte Matratzen, Kühlschränke, Autoreifen, rostige Bettgestelle oder Fahrräder, garniert mit leeren Bierflaschen, Dosen oder sonstigem Plastikabfall. Echt lekker! Die

zahlreichen Feriensiedlungen und Residencias sind natürlich sauber, gepflegt und tipp-topp. Hinter den bewachten Mauern wird nix einfach in der Botanik entsorgt.

Für Taucher und Schnorchler punktet die Insel mit zahlreichen Spots und glasklarem, türkisblauem Wasser und schönen Stränden. Auch die Bezirke Punda, Otrobanda, Pietermaai und Scharloo (die mehr oder weniger das historische Zentrum Willemstads bilden) sind sehenswert. Manchmal muss man etwas genauer hinschauen, um die Kleinode und Sehenswürdigkeiten zu entdecken. Und nur allzuoft liegen Prunk und Zerfall ganz nah beinander. So kann es durchaus sein, dass auf der einen Strassenseite gepflegte Wohnhäuser in ebensolchen Gärten stehen, während auf der anderen Seite armselige Häuschen mit Wellblechdächern sich nur noch notdürftig aufrecht halten. Auch die Bewohner unterscheiden sich entsprechend: so mancher versteht und spricht nur und ausschliesslich das hiesige Papiamentu. Und das, obwohl Niederländisch hier durchaus Amtssprache ist. Curacao ist eine Urlaubsinsel, dementsprechend viele Appartment- und Ferienanlagen gibt es. Aber auch zahlreiche, die meiste Zeit des Jahres unbewohnte, und wirklich schöne Ferienhäuser säumen vorwiegend die Uferbereiche. Mit ein paar freundlichen Worten kommt man schnell in Kontakt mit den Einwohnern, bei denen es sich sehr oft um niederländische Residenten handelt. Der Trend geht wohl zum Ferienhaus/Zweitwohnsitz auf Curacao.

Beliebte Treffpunkte sind die sog. "Toko" Läden. Die sind fest in chinesischer (oder zumindest asiatischer) Hand, was sich an den entsprechenden Namen erkennen lässt (Wan Sang, Hui Fu oder so) und siind ein beliebter Treffpunkt für alle Schichten und Altersklassen. Hier kauft der Businessmann seine Lebensmittel ein, hier sitzen die einfachen Arbeiter am Abend beim kühlen Bierchen zusammen oder nehmen ihr Abendessen beim oft angeschlossenen Grillimbiss ein. Die Getränke dazu gibt es wie gesagt im "Toko"- Laden. "Dushi Loempia" wird auch immer mal wieder angepriesen, leider lag der beste Laden irgendwo in Richtung Santa Maria und war für uns nicht mal eben so erreichbar. Generell bekommt man auf Curacao so ziemlich alles, was das Herz begehrt. Manchmal ist es eine Frage der Zeit (bis es auf der Insel eintrifft), eine Frage des Geldes oder eine Frage der eigenen Mobilität (um die entsprechenden Läden zu finden). Und es gilt, wie auch auf fast allen Karibikinseln: (fast) alles ist deutlich teurer!!

Ausnahme: **Diesel und Benzin**!! Zur Zeit zahlen wir für einen Liter Diesel 1,059 NAF und ca. 1,45 NAF für Benzin. Preiswerter war Tanken bislang nur auf Tobago. Kein Wunder also, dass hier so viele Motorboote mit full speed durch die Gegend donnern. Tanken kann man entweder via Kanister an den Autotankstellen (bezahlt wird vorher an der Kasse). Oder man fährt in Spanish Water an die Bootstankstelle des Curacao-Yacht-Club. Wassertiefe am Steg soll ca. 5 Meter betragen, der Tankwart ist sehr freundlich, Öffnungszeiten am besten vorher mal mit dem Dinghi abklären.

Flüge: wir sind recht preiswert und unkompliziert mit Airberlin nach Düsseldorf geflogen. Der Flughafen Hato ist auch mit dem Bus ab Willemstad gut erreichbar, die Flugzeit nach Deutschland beträgt etwas über 10 Stunden, mit einer Zeitverschiebung von 5/6 Stunden. Ist man zeitlich flexibel, kann man hier wirklich Geld sparen, die Preisdifferenzen sind von Monat zu Monat doch erheblich. Für einen kleinen Aufpreis kann man auch direkt einen Weiterflug zu anderen Orten in Deutschland buchen, muss dann aber eine mehrstündige Wartezeit in Düsseldorf einplanen. Zu anderen Fluglinien können wir nichts sagen, die Niederländer nutzen häufig auch KLM-Flüge von und nach Schiphol/Amsterdam. Und unser netter Autovermieter Sergio hat uns sogar zum Flughafen gefahren und wieder abgeholt, natürlich nur weil wir den Leihwagen entsprechend so geordert hatten, dass es passte – also Abgabe am Abflugtag, Anmietung ab dem Ankunftsabend. Der gute ist da wirklich sehr flexibel.

Fazit: wir haben uns auf Curacao sehr wohl und auch sicher gefühlt. Hatten interessante und nette Begegnungen und Erlebnisse. Es ist kein schlechter Platz, um die Hurrikansaison zu verbringen, Heimaturlaube zu machen oder auch z.B. sehr trocknungsintensive Arbeiten am Schiff durchzuführen. Vor allem, wenn man eh auf dem Weg Richtung Kolumbien/Panama ist. Stellen wir uns allerdings unsere Gretchenfrage "könnten wir uns vorstellen, hier dauerhaft zu wohnen/leben?", so müssen wir das mit einem klaren "Nein" beantworten. Trotzdem sagen wir, Curacao war "Dushi" und vielleicht heisst es irgendwann noch einmal "Bon bini Curacao"

Und sollte man(n)/frau in dieser Übersicht etwas vermissen oder eine Frage haben, schreibt uns einfach an. Wir werden uns bemühen, nach bestem Wissen und Gewissen zu antworten!
Und ganz viele Fotos kann man sich auf unserer Facebook-Seite anschauen. Den Link dazu gibt es auf der Startseite, in der linken Spalte. Hinweis: die Facebook-Seite sowie die Fotos sind auch für Nicht-Facebook-Mitglieder aufzurufen und anzusehen. Also keine Scheu!